

Lebendige Vergangenheit



Lauritz Melchior III

# Lauritz Melchior III

\* 20. März 1890 in Kopenhagen  
† 18. März 1974 in Santa Monica

**Höchstes Vertrau'n hast du mir schon zu danken**  
Lohengrins Ermahnung an Elsa aus „Lohengrin“ (Wagner)  
Aufgenommen 1928 HMV EJ 302 (Matr. Nr. CLR 4031-III)  
Orchester der Staatsoper Berlin, Dirigent: Leo Blech

**Inbrunst im Herzen**  
Erzählung des Tannhäuser aus „Tannhäuser“ (Wagner)  
Aufgenommen 1928 HMV ES 454 (2-042053/54)  
(Matrizennummern CLR 4277-II : CLR 4284-I)  
Orchester der Staatsoper Berlin, Dirigent: Leo Blech

**Ein Schwert verhiß mir der Vater**  
Monolog des Siegmund aus „Die Walküre“ (Wagner)  
Aufgenommen 1928 HMV EJ 300 (Matr. Nr. CLR 4275-II)  
Orchester der Staatsoper Berlin, Dirigent: Leo Blech

**Winterstürme wichen dem Wonnemond**  
Liebeslied des Siegmund aus „Die Walküre“ (Wagner)  
Aufgenommen 1927 Brunswick 50085 (Matrizennummer unbekannt)

**Siegmond heiß' ich, Siegmund bin ich**  
Szene des Siegmund aus „Die Walküre“ (Wagner)  
mit GENIA GUSZALEWICZ  
Aufgenommen 1928 HMV EJ 300 (Matr. Nr. CLR 4276-III)  
Orchester der Staatsoper Berlin, Dirigent: Leo Blech

**Daß der mein Vater nicht ist**  
Szene des Siegfried aus „Siegfried“ (Wagner)  
Aufgenommen am 16. 9. 1925 Parlophon P. 2088 (Matr. Nr. 2-8307-II)  
Orchester der Staatsoper Berlin, Dirigent: Frieder Weißmann

**Du holdes Vöglein, dich hört' ich noch nie**  
Szene des Siegfried aus „Siegfried“ (Wagner)  
Aufgenommen am 16. 9. 1925 Parlophon P. 2088 (Matr. Nr. 2-8308)  
Orchester der Staatsoper Berlin, Dirigent: Frieder Weißmann

**Amfortas! Die Wunde!**  
Monolog des Parsifal aus „Parsifal“ (Wagner)  
Aufgenommen am 5. 1. 1925 Parlophon P. 1902 (Matr. Nr. 2-7821/22)  
Orchester der Staatsoper Berlin, Dirigent: Paul Breisch

**Nur eine Waffe taugt**  
Szene des Parsifal aus „Parsifal“ (Wagner)  
Aufgenommen am 3. 12. 1924 Parlophon P. 1903 (Matr. Nr. 2-7743-II)  
Orchester der Staatsoper Berlin, Dirigent: Paul Breisch

**Als ob ein Toter im Grabe müd und wund nach Leben riefte** (Trunk)  
Aufgenommen am 6. 1. 1925 Parlophon P. 1928 (Matr. Nr. 2-7827-II)

**Erster Strahl** (Richard Trunk)  
Aufgenommen am 28. 1. 1925 Parlophon P. 1928 (Matr. Nr. 2-7900)

**Liebesfeier** (Weingartner)  
Aufgenommen 1923 Grammophon 70599 (Matr. Nr. 2790 ar)

**Cäcilie** (Strauss)  
Aufgenommen 1926 Grammophon 66440 (Matr. Nr. 149 bm)

## PATRIMONIO UC

In dieser Reihe erschienen weiters:

Franz Völker II  
Margarete Klose II  
Gerhard Hüsch - Hans Pfitzner  
Kerstin Thorborg  
Ria Ginster II  
Robert Burg  
Hertha Stolzenberg  
Rudolf Laubenthal  
Maria Nemeth  
Karl Armster  
Margarete Bäumer  
Maria Schreker  
Elisabeth Schumann II  
Tito Schipa II  
Carlo Galeffi  
Rosetta Pampanini  
Francesco Merli II  
Fanny Heldy  
Georges Thill  
Germaine Lubin  
Lauritz Melchior III  
Maria Jeritza III  
Mario Chamlee  
Cesare Formichi  
Giovanni Martinelli  
Sabine Kalter  
Walther Ludwig  
Richard Mayr  
Erna Berger  
Friedel Beckmann  
Alessandro Valente  
Ebe Stignani  
Giuseppe Danise  
Joseph Rogatchewsky  
Frida Leider V  
Friedrich Schorr III  
Theodor Lattermann  
Bianca Scacciati  
Nino Piccaluga  
Aureliano Pertile II  
Toti dal Monte II  
Tito Schipa III  
Maria Nemeth II  
Robert Hutt  
Ria Ginster III

LV 206  
LV 207  
LV 208  
LV 209  
LV 210  
LV 211  
LV 212  
LV 213  
LV 214  
LV 215  
LV 216  
LV 217  
LV 218  
LV 219  
LV 220  
LV 221  
LV 222  
LV 223  
LV 224  
LV 225  
LV 226  
LV 227  
LV 228  
LV 229  
LV 230  
LV 231  
LV 232  
LV 233  
LV 234  
LV 235  
LV 236  
LV 237  
LV 238  
LV 239  
LV 240  
LV 241  
LV 242  
LV 243  
LV 244  
LV 245  
LV 246  
LV 247  
LV 248  
LV 249  
LV 250

„Der Helden Tenor des Jahrhunderts“ ist Lauritz Melchior oft genannt worden. So fragwürdig Bezeichnungen dieser Art sonst sein mögen: in seinem Fall scheinen sie doch den Kern zu treffen. Denn selbst seine Fachkollegen, Zeitgenossen wie Nachfolger, haben ihn neidlos als den unbestrittenen König im Wagnerfach anerkannt. Daran werden auch kaum kleinliche Äußerungen pedantischer Verwaltungsfachleute etwas ändern können, deren Erinnerungsvermögen vom reibungslosen Betriebsablauf bestimmt wird. Denn daß Lauritz Melchior ein eigenwilliger und ohne Zweifel nicht leicht zu behandelnder Künstler war, steht außer Frage. Am 20. März 1890, am gleichen Tage wie Benjamins Gigli, wurde Melchior in Kopenhagen geboren. Sein bürgerlicher Name lautete Leberecht Hommel. Sein Vater war Schulrektor, und als musikbesessener Opern-enthusiast ein glühender Verehrer des dänischen Tenoridols der Jahrhundertwende Wilhelm Herold. Lauritz Melchior selbst begann sein Gesangstudium mit 18 Jahren bei Paul Bang; dann wurde er an der Königlichen Opernschule in Kopenhagen als Eleve angenommen. 1913 debütierte er als Silvio in Leoncavallos „Bajazzo“, und zunächst waren auch seine weiteren Rollen am Königlichen Opernhaus nur Baritonpartien. Für eine Tournee engagierte ihn die berühmte amerikanische Sängerin Cahier, und als sie ihn mehrere hohe C singen hörte, empfahl sie der Opernleitung in Kopenhagen, den jungen Bariton umschulen zu lassen. Und kein Geringerer als der vom Vater so verehrte Wilhelm Herold nahm die Umschulung vor. 1918 debütierte Melchior dann im Tenorfach als Tannhäuser, sang aber, wenn es der Spielplan erforderte, auch wieder Baritonpartien, bis er einsehen mußte, daß er auf diese Weise nie einen vollgültigen Weg finden würde. So verließ er 1921 Dänemark. In London lernte er den englischen Schriftsteller Hugh Walpole kennen; und diese Begegnung sollte entscheidend für Melchiors weitere Entwicklung werden. Denn Walpole ermöglichte ihm weitere Studien bei Victor Beigel und dramatischen Unterricht bei der legendären Wagner-sängerin Anna Bahr-Mildenburg in München. Melchiors eigentliche, weltweite Karriere als Wagnertenor beginnt mit seinem Siegmund am 14. Mai 1924 an der Covent Garden Opera in London. Im Sommer desselben Jahres singt er in Bayreuth den Siegmund und Parsifal, gastiert 1925 zum ersten Mal in Wien und beginnt am 17. Februar 1926 seine Karriere an der Metropolitan Opera mit dem Tannhäuser. Ein Vierteljahrhundert ist er der führende Wagnertenor der Met geblieben, ehe er am 2. Februar 1950 dort zum letzten Mal den Lohengrin sang. In den Jahren von 1925 bis 1933 gehörte Melchior zum Ensemble der Berliner Staatsoper; in dieser Zeit war er jedes Jahr in Bayreuth einer der meistbeschäftigten Helden Tenore. Kaum eine Bühne der Welt hat ihn nicht in seinen wichtigsten Partien erlebt, wobei die Dauer seiner Tätigkeit in diesem Stimmfach ohne Beispiel ist. Er war bis zum

Ausbruch des II. Weltkrieges führender Tenor in London, gastierte von 1931 bis 1943 regelmäßig am Teatro Colon in Buenos Aires und feierte überwältigende Erfolge in Paris, Brüssel, München, Stockholm, Chicago und San Francisco. Das Ende seiner Karriere an der Metropolitan ist nicht unbedingt ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Hauses. Daß nicht künstlerische oder stimmliche Gründe bestimmend waren, ist authentisch zu beweisen. Denn Melchiors vorletzte Operaufführung ist auf Schallplatten festgehalten und ein eindrucksvolles Dokument eines Helden Tenors auf der Höhe seiner stimmlichen Mittel. Noch zehn Jahre später, an seinem 70. Geburtstag, gab er ein Konzert in Kopenhagen, das der Dänische Rundfunk aufgezeichnet hat. Der vollständige 1. Akt der „Walküre“ zeigt, daß Melchior vielleicht etwas von seiner Opernroutine, aber kaum an stimmlicher Substanz eingebüßt hat. Was wirklich zu seinem Rücktritt von der Bühne geführt hat, wird vielleicht nie restlos zu klären sein; die Erinnerungen Rudolf Bings, ohnehin persönlich gefärbt, geben hier wenig Information. Melchior selbst äußerte sich in seinem „Musikalischen Selbstporträt“ nur: „Nach einer Lohengrin-Vorstellung sagte ich ganz einfach: „Jetzt fährt der Schwan den ganzen Weg nach Hause.“ Über die Querelen und Streitigkeiten seiner letzten Spielzeit an der Met ging er generös hinweg. Die Ernsthaftigkeit seiner künstlerischen Arbeit ist sicher besser aus der Sicht seiner langjährigen Kollegen zu beurteilen, Lotte Lehmanns, Frida Leider oder Astrid Varnays etwa, als aus der Erinnerung seines letzten Direktors, der kaum ein Jahr mit ihm zusammenarbeitete. Am 18. März 1974, im Alter von 84 Jahren, starb Lauritz Melchior in Santa Monica in Kalifornien. In Amerika war er nicht nur wegen seiner Operndarstellungen, sondern auch durch zahlreiche Filme so populär, wie es einem Sänger seines Faches nur selten gelingt. Während seiner ganzen Karriere, und heute noch mehr als früher, galt er als das Ideal des dramatischen Helden Tenors. Er war einer der ganz seltenen Sänger, denen ihre Stimme in der vollen Ausdehnung ohne Einschränkung zur Verfügung stand. Er wirkte nicht nur durch das Krafterlebnis seines vitalen und durchschlagskräftigen Helden Tenors, sondern auch durch die verhaltene Tongebung, die seinem baritonale gefärbten Organ nuancierte Ausdruckskraft verlieh. Seine Auffassung von seinem Künstlerberuf hat er in rührend einfachen Worten in seinem „Musikalischen Selbstporträt“ ausgedrückt: „Meine Geschichte ist, daß ein Kopenhagener Junge Deutschlands singender Botschafter in den Kriegsjahren und in den schweren Jahren danach geworden ist. Ist es nicht merkwürdig, daß ein kleiner dänischer Junge von dem lieben Herrgott zu so einer Sache auserwählt wurde? Daß ich es war, den er mit seinem kleinen Finger berührt hat?“

Einhard Luther